

Tendenzen der modernen Architektur

Autor(en): Werner Blaser
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1994

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/6537702d-44ae-45de-b2c2-4082eaf7f7a8>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Die Architektur-Collage der Vitra



Die Skulptur
«Balancing Tools»
von Claes Olden-
burg und Coosje
van Bruggen
(1984). Im Hinter-
grund das Vitra
Design Museum
von Frank O.
Gehry (1989).

▽

Zehn Autominuten nordöstlich Basels befindet sich ein Zentrum der Weltarchitektur. Von der beklemmenden Atmosphäre der Stadtrandquartiere ist hier nichts mehr zu spüren; stattdessen bilden auf dem Firmengelände der Möbelproduzentin «Vitra» unterschiedlichste Bauten moderner Architektur, erstellt von weltbesten Architekten, aufeinander Bezug nehmend und ohne einander zu konkurrenzieren, ein spannendes Ganzes. Die mit Bedacht in die umlie-



Der Bürokomplex
des Vitra Centre
von Frank O.
Gehry (1989).

◁

gende Landschaft eingefügte Architektur verströmt eine heitere Gelassenheit.

1981 hatte der Aufbau des heutigen «Architektur-Mekka» begonnen. In atemberaubendem Tempo entwickelte damals der englische Pio-

nierarchitekt Nicholas Grimshaw die ersten neuen Fabrikgebäude aus Leichtmetallelementen im «Meccanosystem». Acht Jahre später konzipierte der Amerikaner Frank O. Gehry den Bau des Vitra Design Museums sowie eine Fabrik, die beide durch ihre exzentrischen Formen die Besucher anlockten; 1993 entstanden hier ein Konferenz-Pavillon des Japaners Tadao Ando sowie ein Feuerwehrhaus der Irakerin Zaha M. Hadid; und im vergangenen Jahr errichtete dann der portugiesische Architekt Alvaro Siza die grösste der Fabrikationshallen. Alle Beteiligten suchten mit viel Phantasie nach Möglichkeiten, die funktionellen und ästhetischen Probleme, die der Bau einer solchen Industrieanlage mit sich bringt, zu bewältigen. Von Anfang an sollte eine Arbeitswelt geschaffen werden, die dem anspruchsvollen Produktdesign der «Vitra» entspräche. Aus einer avantgardistischen Auseinandersetzung mit Tradition und Moderne entstanden – sowohl bezüglich der Architektur als auch des Produkts «Designmöbel» – Werke von höchster Qualität und Ausstrahlungskraft.

Proportion und Askese:

Vitra Conference Centre von Tadao Ando

Mit einem klaren Bekenntnis zur kulturellen Tradition wie zur Moderne hat in Osaka seit den siebziger Jahren Tadao Ando eine Architektur der Stille entwickelt. Seine Tiefgründigkeit, seine vom Licht und vom Material dominierte Architektursprache sowie die stetige Verbesserung seiner Ausdruckskraft brachten ihm weltweite Anerkennung ein. 1993 baute der Japaner für Vitra einen Konferenz-Pavillon, dessen architektonisches Konzept auf Kontemplation ausgerichtet ist. Entlang einer hohen Betonmauer umläuft der Eingangsweg eine rechtwinklige Wiese und führt, nur eine schmale Bodenplatte breit, zum Konferenz-Pavillon. Dem von dieser Wegführung ausgehenden Impuls soll sich der Besucher hingeben, soll alleine, flankiert von einem Dutzend alter Kirschbäume, in entspannter Konzentration dem Zentrum gegenüber treten. Dessen Struktur, auf einfache Formen reduziert, vermittelt Stille und Unendlichkeit. Rechteckige und quadratische Räume sowie ein kreisförmiger Raum inmitten des Gebäudes werden geteilt durch

eine Wand, die sich als freistehende Mauer ins Gelände hinaus fortsetzt. Infolge dieser Diagonale erlebt der Besucher die Räume als asymmetrische Gebilde, durch horizontale und vertikale Ein- und Durchblicke mit dem Aussenraum verbunden.

Geleitet von einer puristischen Vision, hat Tadao Ando die Idee der Leere bewusst in seine Gebäude hineinkomponiert. Sein Raumkonzept schliesst den Himmel – im Innern des Raumes

sichtbar, flankiert von kahlen «freundlichen» Betonwänden – konsequent mit ein. Der Architekt spricht von einem «Lichtbrunnen»: «Er durchdringt die vielen Schichten des Gebäudes und bringt das Himmelslicht herein. Er ist ein vitaler Teil des Bauwerks – die Lebensquelle des Hauses». Am deutlichsten erlebt dies der Besucher im Innenhof, ein Stockwerk tief unter die Geländeebene abgesenkt: Auf der Glasfassade spiegeln sich mehrfach die übrigen Ge-

Der abgesenkte
Konferenz-Pavillon
von Tadao Ando
(1993).
▽



Die geschwungene Galerie im Innern des Konferenz-Pavillons.

▽



bäudeteile und die Natur. Im Zusammenspiel von Material, geometrischen Elementen, Proportionen, Licht, Innen und Aussen scheinen die umgebenden zweistöckigen Mauern ihre materielle Konsistenz zu verlieren; ein Raum entsteht, in welchem Licht- und Schattenstreifen das Spiel der geometrischen Elemente akzentuieren und ein virtuoses Energiefeld schaffen, das sich auf die Besucher überträgt. Tadao Andos Raumkonstellation bewegt sich an der

eigenen Endlichkeit, die das Unendliche umfasst.

Komplexe Verschachtelung: Vitra Design Museum von Frank O. Gehry

Frank O. Gehry aus dem kalifornischen Santa Monica geht andere Wege; er sucht nach einer neuen Sprache des Provisorischen. Seine Lösungen sind komplexe Arrangements übereinandergeschobener Bauvolumina, wobei sich das Vitra Design Museum in Weil am Rhein deutlich von den Projekten in den USA abhebt. Wie jeder grosse Architekt reagierte Frank O. Gehry auf den <genius loci>; wichtige Architektureindrücke aus der Region – Ronchamp, das Goetheanum – flossen in die Gestaltung ein. Der Amerikaner berücksichtigte bei seiner Materialwahl lokale klimatische Verhältnisse und Bautechniken: die Aussen- und Innenwände wurden weiss verputzt, das Dach und alle geneigten Flächen, an denen Regenwasser abfließen kann, wurden mit Blechpaneelen aus Titanzink gedeckt.

Schritt für Schritt wird beim Besuch des Museums die innere Logik der Konzeption deutlich. Ein Museum benötigt Wände – als Hintergrund für die Objekte und Informationen – und Licht, aber keine Fenster. Frank O. Gehry lässt deshalb weiches, gebrochenes Licht durch Skylights einfließen; unterschiedliche Raumhöhen und Grundrisse schaffen unterschiedliche Räume, die eine Vielfalt von Ausstellungsoptionen erlauben; die geschwungenen Rampen schliesslich, die zum ersten Stock führen, sind von aussen ablesbar – ein Novum in Frank O. Gehrys Formensprache und ein Produkt des Experimentierens mit Fisch- und Schlangenskulpturen. Geht man durch die Museumsgebäude und um sie herum, so wird erkennbar, wie sich die Kontinuität durch ein kongruentes, differenziertes Formenspektrum ausdrückt: Oberlichter und Lichtschächte ermöglichen den variierenden Einfall von Tageslicht. Wohl erscheint das Gebäude durch seine unreal wirkenden Arrangements übereinandergeschobener Baukörper wie eine Skulptur; ähnlich jedoch wie bei der Kapelle von Le Corbusier in Ronchamp steht das Innere vor dem Äusseren, und wie dort wird durch diese Lichtführung eine beseelte Stimmung hervorgerufen.

Blick aus dem
Konferenz-Pavillon:
Die Gliederung des
Innenraums setzt
sich im freien
Gelände fort. ▷



△
Im Vordergrund die
neue Produktions-
halle von Alvaro
Siza (1994), hinten
das Feuerwehrhaus
von Zaha M. Hadid
(1993).

Links das Feuer-
wehrhaus von Zaha
M. Hadid, rechts
das neue Fabrik-
gebäude von
Alvaro Siza. ▷



